

# Jahresversammlung der Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **72 (1978)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## JAHRESVERSAMMLUNG DER VEREINIGUNG FÜR SCHWEIZERISCHE KIRCHENGESCHICHTE

Schaffhausen, den 3. April 1978

Die Versammlung begann um 10.00 im Großratssaal. Der Präsident, Dr. P. Rainald Fischer, konnte gegen 40 Teilnehmer begrüßen. Er dankte den Herren Staatsarchivar Dr. Hans Lieb und Dr. Karl Schib für die Vorbereitung der Tagung. Dem Jahresbericht des Präsidenten entnehmen wir folgendes: An der Vorstandssitzung vom 25. Februar in Luzern war die Jahresversammlung für 1979, die in St-Maurice stattfinden wird, programmiert worden. P. Rainald dankte dem aus dem Vorstand zurücktretenden Aktuar für die geleisteten Dienste. Im Zusammenhang mit diesem Rücktritt war an der Vorstandssitzung ein allmählicher Teamwechsel im Laufe der nächsten Amtsperiode besprochen worden. Da die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder schon längere Zeit amtiert, sollte in den nächsten vier Jahren der Vorstand, wie es in den Statuten vorgesehen ist, etwas erweitert werden, um einen reibungslosen Uebergang zu ermöglichen. – Am 13. Februar hatte der Präsident von der Gemeindkanzlei Escholzmatt die offizielle Mitteilung erhalten, daß alt Nationalrat Otto Studer selig, unser langjähriges Vorstandsmitglied und seit 1974 Ehrenmitglied, in seiner «Stiftung für religiöse Zwecke» unsere Vereinigung mit einer jährlichen Gabe von Fr. 500.– bedacht habe. Wir danken Otto Studer selig für seine Treue und Sorge übers Grab hinaus. – An der Vorstandssitzung hat unser Beisitzer Staatsarchivar Dr. Walter Lendi in verdankenswerter Weise sich bereit erklärt, das seit Jahren gewünschte Mitgliederverzeichnis in seinem Büro herzustellen. – Auf die Ehrung von zwei verstorbenen Mitgliedern folgte die Wahl von zwei neuen.

Anschließend an den Jahresbericht des Präsidenten bot Herr Professor Pascal Ladner eine kurze Uebersicht über die diesjährige Rechnung, die mit einem kleinen Ueberschuß abschließt. Die Versammlung erteilte auf Antrag der Revisoren dem Kassier Décharge. Dann bot Professor Ladner als Redaktor der Zeitschrift eine Vorschau über den Inhalt der kommenden Hefte.

Wahlen: Der Vorstand, die Redaktionskommission und die Rechnungsrevisoren wurden in globo wiedergewählt. Die durch den erwähnten Rücktritt im Vorstand entstandene Lücke wurde durch die Wahl von Dr. P. Lukas Schenker von Mariastein ausgefüllt.

Um 10.30 konnte Herr Professor Victor Conzemius von Luzern mit dem Festvortrag «Die Neugründung des Bistums Basel. Stand und Aufgaben der Forschung» beginnen. Unter den verschiedenen Autoren, die die Entstehungsgeschichte des Bistums erhellt haben, erwähnte er u. a. Martin Kothing, Fritz Fleiner und den aus Schaffhausen stammenden Freiburger Professor Eugen Isele (grundlegende Arbeit). Eine neuen Anforderungen gerecht werdende Darstellung wäre von dem 1944 allzufrüh verstorbenen Luzerner Historiker Hans Dommann zu erwarten gewesen. Eine abschlies-

sende Arbeit fehlt noch. Der Schwerpunkt der bisherigen Arbeiten liegt auf der Abklärung der kirchenpolitischen Standpunkte. Wie heute noch die Ergebnisse der Bistumsverhandlungen auf vereinfachende Schablonen reduziert werden, zeigt der zweite Band des Handbuchs der Schweizergeschichte (1977), wo das Scheitern des schweizerischen Nationalbistums und die Schaffung des neuen Bistums Basel als Sieg der ultramontanen Richtung bezeichnet wird. Wie wenig «ultramontan» das Verhandlungsergebnis war, obwohl Rom die Wahl des Bischofs durch das Domkapitel erreicht hatte, beleuchtete der Referent mit einem geist- und humorvollen Zitat Philipp Anton von Segessers, der die Diözesankonferenz der Bistumskantone als «eine fortdauernde Blüte staatskirchlicher Philisterei» bezeichnete (das längere Zitat bei V. Conzemius, Philipp Anton von Segesser. Einsiedeln 1977, S. 82).

Als noch zu lösende Aufgaben bezeichnete der Referent die Erforschung des Echos, das die Gründung des Bistums bei den protestantischen Theologen und Pfarrern auslöste. Wir sind noch kaum orientiert über die geistesgeschichtlichen Hintergründe und die Mentalität der Exponenten. Ebenso wenig kennen wir die religiöse Praxis in den Pfarreien, wie sie zum Beispiel in neuerer Zeit für die französische Diözese Arras erforscht worden ist. Das wäre nicht weniger wichtig als die Geschichte der Hauptpersonen.

Gerade zu diesem letzterwähnten Thema betonte in der Aussprache Professor Wolfgang Müller von Freiburg im Breisgau, der regelmäßig an unsern Tagungen teilnimmt und die Festschrift der Erzdiözese Freiburg 1827–1977 herausgegeben hat, die allmähliche Säkularisierung des Staates in den letzten 150 Jahren und den Wandel der wirtschaftlichen und damit auch der pastoralen Strukturen, die das Pfarreileben grundlegend verändert haben. Er wies damit auf ein wichtiges Forschungsthema auch des 150jährigen Bistums Basel hin. – Von der Aussprache halten wir noch die Auskunft fest, die Bundesarchivar Dr. Oscar Gauye auf eine Anfrage geben konnte: das Bundesarchiv besitzt sozusagen vollständige Abschriften der Nuntiaturberichte aus der Schweiz im Vatikan. Von dem unter Papst Pius XI. von Chur nach Rom übertragenen Archiv «Nunziatura di Lucerna», in dem die Missivenbücher besonders wertvoll sind und das für die Bestände bis zum Jahre 1878 zugänglich ist, besitzt das Bundesarchiv ein summarisches Inventar.

Um 12.00 Uhr konnte der Präsident die fruchtbare Sitzung schließen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im «Schaffhauserhof» fuhren die meisten Teilnehmer im Car in den Klettgau, wo sie unter ortskundiger Führung der Herren Dr. Hans Lieb und Dr. Karl Schib die spätgotische Bergkirche in Hallau und das einst konstanzerische reizvolle Landstädtchen Neunkirch besuchten. Mit dieser lehrreichen kunsthistorischen Exkursion schloß die Jahresversammlung 1978.

P. RUPERT AMSCHWAND, Aktuar